



Das Köln-Gespräch

SPD-Fraktionschef Martin Börschel (43) über die SPD in der Opposition, OB Reker, Schwarz-Grün, Bildung, Wohnen, Verkehr, die Silvesternacht...

„Reker sucht noch ihre Rolle“

Köln – Nach der wegen Insidergeschäften ihres damaligen OB-Kandidaten Klaus Heugel krachend verlorenen Kommunalwahl 1999 und der Spendenaffäre 2002 wurde er mit gerade mal 29 Jahren Fraktionschef der SPD im Stadtrat: Martin Börschel. 2003 musste er die Bildung der ersten schwarz-grünen Koalition in Köln miterleben – und schmiedete später ein rot-grünes Minderheitsbündnis, das 2009 durch die Stimme von Oberbürgermeister Jürgen Roters (67, SPD) eine Mehrheit bekam. Nun ist Börschel mit seiner Fraktion vorerst wieder abgemeldet – OB wurde 2015 Henriette Reker (59, parteilos) und nicht Börschels Freund, Nachbar und Parteichef Jochen Ott (41, SPD). Und im Rat regiert Schwarz-Grün, wenn auch ohne eigene Mehrheit. Im Köln-Gespräch des EXPRESS steht der Fraktionschef und NRW-Landtagsabgeordnete Rede und Antwort.

EXPRESS: Herr Börschel, wie fühlt sich Opposition an?

Martin Börschel: Die Rolle, die wir jetzt haben, ist uns ja nicht völlig unvertraut. Ich kenne das aus der Bietmann-Zeit, in der die CDU die SPD im Rat und in der Stadtspitze ja weitgehend isoliert hat. Und auch in Düsseldorf hat mein politisches Leben als Landtagsabgeordneter in der Opposition begonnen.

So abgemeldet zu sein kann doch keinen Spaß machen?!

Wir sind mit 26 Sitzen immer noch stärkste Kraft im Rat. Und die Oberbürgermeisterin betont ja immer wieder, ohne feste Blockbildung die besten Ideen unterstützen zu wollen. Die werden wir einbringen und die OB an ihren Taten messen.

Wie nehmen Sie Henriette Reker als OB wahr?

Ich glaube, dass sie ihre Rolle noch nicht gefunden hat. Nicht sie zieht die Strippen, sondern die grün-schwarzen Strippenzieher ziehen an ihr.

Was sagen Sie zum Prozess gegen den Attentäter?

Ich hoffe, dass der Täter seine gerechte Strafe erhält. Und wie Frau Reker die Folgen dieses Attentats von Anfang an bewältigt hat, nötigt mir den größten Respekt ab.

Und im Rat?

Die Oberbürgermeisterin hat uns Zusammenarbeit versprochen. Allerdings ist

Schwarz-Grün noch in der Koalitionspubertät! Sie markieren die Halbstarke, die anderen erst mal zeigen wollen, wo der Hammer hängt! Wenn es um die besseren Ideen geht, ringen wir gerne mit. Wenn es um bloße Machtpolitik geht, müssen sie es mit der FDP machen.

Die SPD kam vor allem im letzten Jahr bei vielen Menschen machtarrogant rüber...

Ich weiß das. Das liegt sicher auch an dem ursprünglichen Beschluss, den Briefwahlbezirk 20874 der Kommunalwahl 2014 nicht erneut auszuführen. Aus heutiger Sicht sicher ein Fehler – doch auch Grüne und Linke haben damals gegen die Neuauszählung gestimmt. Das wollen die Grünen heute nur nicht mehr so gern hören.

Wo sind Sie noch selbstkritisch?

Unsere Staatstragendheit macht manchmal Probleme. Wir denken zu oft daran, ob es im Rat für einen Vorschlag Mehrheiten gibt oder er bis ins Kleinste durchgerechnet ist.

Hätte Ott gewonnen, wenn Roters sein Amt zur Kommunalwahl 2014 niedergelegt hätte?

Warum über vergossene Milch weinen? Wir schauen nach vorne.

Wofür steht die SPD?

Kölns SPD steht für Verlässlichkeit und eine gute Verbindung aus sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Kompetenz. Bildung muss kosten-

frei sein, von der Kita bis zur Uni. Hier wird gerade die Mittelschicht besonders belastet. Schwarz-Grün will die Kita-Gebühren deutlich erhöhen.

Auch über das Thema Flüchtlinge wird heftig diskutiert.

Die Kölner sind bewundernswert engagiert. Aber warum schafft es die Stadtverwaltung nicht, die Turnhallen zu räumen wo es allen Städten um uns herum gelingt? Warum wohnen im Bonotel noch immer keine Flüchtlinge? Weil man in Marienburg keine will? Warum werden leerstehende Baumärkte oder die frühere russische Handelsmission an der Aachener Straße in Lindenthal nicht beschlagnahmt?

Wie sieht es mit der Verkehrspolitik aus?

Hier läuft die CDU am Gängelband der autofeindlichen Grünen! Beispiel Niehler Gürtel: SPD und Grüne haben eine neue Planung beschlossen. Die liegt jetzt vor – der Gürtel könnte für Autos, Radfahrer und Fußgänger bis zur Müllheimer Brücke verlängert werden und die Menschen in Mauenheim, Niehl und Weidenpesch vom Durchgangsverkehr entlasten. Die CDU ist aber eingeknickt vor den Grünen!

Thema Wohnen: Es gibt Protest gegen Pläne, auch Teile von Kleingarten- oder Grünanlagen zu bebauen.

Köln wächst – und jede Wohnung, die nicht gebaut wird, macht Wohnen für alle teurer. Es bringt also nichts, von vornherein mögliche Flächen auszuschließen. So machen es CDU und Grüne, die in ihrem Schönwetterplan Friedhofserweiterungsflächen für Wohnbau zum Tabu erklären. Wir werden jeden Vorschlag mit den Bürgern diskutieren und das Für und wider abwägen.

In Ehrenfeld – früher ein Arbeiterveedel – ist Wohnen heute fast unerschwinglich. Wo sehen Sie ähnliche Entwicklungen?

In Mülheim ist eine ähnliche Entwicklung im Gang, in Kalk wird es wohl nicht mehr lange dauern. Das ist schwierig vor-



Ein Roter auf dem roten Sofa: SPD-Fraktionschef Martin Börschel in der EXPRESS-Redaktion



Martin Börschel (2.v.r.) im Gespräch mit EXPRESS-Chefredakteur Carsten Fiedler (3.v.r.) und den Redakteuren (v.l.) Christian Lorenz, Solveig Giesecke, Robert Baumanns, Chris Merting und Gerhard Voogt. Fotos: Matthias Heinekamp

dem für die Alteingesessenen – und für Zuzügler mit kleineren Einkommen. Wir müssen viel mehr bauen und in sozialen Wohnungsbau investieren.

Was sagen Sie zum Kalkberg?

Die Planungen dazu stammen ja noch aus der Schramma-Ära. Dass es derartige Planungsfehler gibt, hätte ich mir nicht träumen lassen.

Sicher auch nicht die Vorkommnisse der Silvesternacht. Was sagen Sie zum Rauswurf von Polizeipräsident Albers?

Ich habe für diese Entschei-

dung Verständnis.

Sie sitzen im Untersuchungsausschuss. Sind Sie schlauer?

Wer immer sagt: „Der andere ist schuld“ ist widerlegt. Vor allem Bundesinnenminister de Maizière, aber auch OB Reker haben nur mit dem Finger auf andere gezeigt und ihren eigenen Verantwortungsbereich vergessen. Es gab anscheinend keine oder kaum Kommunikation zwischen den Behörden Bundespolizei, Polizei und Ordnungsamt. Wir müssen jetzt rausfinden, was wir in Zukunft besser machen müssen.

Das ist Martin Börschel

Martin Börschel wurde am 28. November 1972 in Köln geboren. 1990 Eintritt in die SPD, 1992 Abitur, dann Jura-Studium (zweites Staatsexamen 2001), seit 1999 Ratsmitglied, seit 2002 SPD-Fraktionschef, seit 2005 Landtagsabgeordneter. Martin Börschel ist verheiratet und Vater einer Tochter. Die Familie lebt in Nippes Haus an Haus mit der Familie von SPD-Chef Jochen Ott.

250 Kleingärtner protestieren gegen Bebauungspläne

Gießkannen-Demo vor Rathaus

VON MARTIN ZENGE

Köln – Mit wildem Getrommel auf ihren Gießkannen machten sie ihrem Ärger Luft: Gut 250 Kleingärtner aus 15 verschiedenen Vereinen haben am Samstag vor dem Rathaus gegen eine mögliche Bebauung ihrer Anlagen protestiert.

Da das Rathaus zum Wochenende komplett verlassen

war, ließen die Demonstranten ihre an die Politik gerichteten Banner hängen. Auf einem war zu lesen: „Kleingärten sind kein Bauland, Herr Höing.“

Der Stadtentwicklungs- und Baudezernent Franz-Josef Höing hatte vor wenigen Wochen Flächen ausgewiesen, auf denen in den nächsten Jahren Wohnungen gebaut werden könnten. Auch Kleingärten

sind betroffen. „Verdichtung hat ihre Grenzen“, erklärte Demo-Organisatorin Katja Erdmann, Mitglied im Kleingartenverein „Kiwi“ am Maarweg. „Die Luft wird immer schlechter, genau wie die Verkehrs- und Parkplatzsituation“, prangerte sie an.

Als alternative Bebauungsflächen schlugen die Demonstranten Außenbezirke und

leerstehende Bürogebäude vor. Die Viertel nahe der Innenstadt seien einfach dicht.

Unter den Protestlern waren auch viele Mitglieder des Kleingartenvereins „Flora“. Sie fürchten um insgesamt 322 Gärten. „Es gibt Mitglieder, die ihre Anlagen seit über 50 Jahren haben“, gab Maren Krämer Einblick. „Im Kleingarten findet das Familienleben statt!“



Die Ehrenfelderin Katja Erdmann (rechts) kündigte vor 250 Kleingärtnern weitere Proteste an.

Foto: Fouad